

CHINA, TAIWAN UND DIE USA: DIE SPANNUNGEN NEHMEN ZU

Mit dem Taiwan-Besuch von Nancy Pelosi haben die Spannungen zwischen China, den USA und Taiwan deutlich zugenommen. Aus Sicht der Volksrepublik China ist Taiwan eine abtrünnige Provinz, die mittelfristig annektiert werden soll. Die USA wollen dies aus militärischen und wirtschaftlichen Gründen verhindern und unterstützen daher Taiwan. Für die USA hat die Taiwan-Frage eine weit-aus größere geopolitische Bedeutung als der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. Kurzfristig erscheint ein chinesischer Angriff auf Taiwan eher unwahrscheinlich, wenngleich man langfristig die militärischen und wirtschaftlichen Risiken für China erhöhen muss, um eine Invasion zu vermeiden.

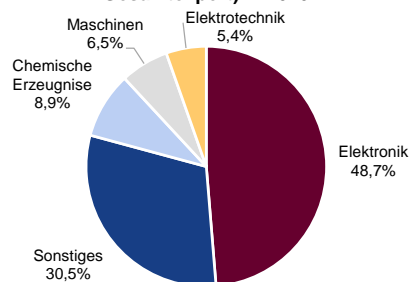
Anfang August dieses Jahres **besuchte die Vorsitzende des US-Repräsentantenhauses Nancy Pelosi Taiwan** und löste damit einen Sturm der Entrüstung in der Volksrepublik China aus. China reagierte mit Militärübungen und überschritt dabei auch die Seegrenze zu Taiwan. Die USA wiederum gaben in dieser Woche bekannt, Waffen im Wert von 1,1 Mrd. US-Dollar an Taiwan liefern zu wollen. Stellvertretend für viele zeigt sich der ehemalige US-Außenminister Henry Kissinger zunehmend besorgt über die jüngsten Entwicklungen. Fast alle Staaten, darunter auch die USA und Deutschland, unterhalten offiziell keine diplomatischen Beziehungen zu Taiwan sondern akzeptieren die Prämissen der sogenannten Ein-China-Politik, um diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik China zu unterhalten.

Warum setzen sich dennoch vor allem die USA mit ihrer militärischen Abschreckungsmacht dafür ein, die „Eigenständigkeit“ Taiwans zu verteidigen, das offiziell kein eigener Staat ist? Um diese Frage beantworten zu können ist eine Einordnung der Situation nach **historischen, politischen, militärischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten** notwendig.

1895 verlor China im ersten chinesisch-japanischen Krieg einige Landesteile, darunter auch Taiwan, an Japan. Bereits zu dieser Zeit wurde der **Mythos der „Wiedervereinigung“** geboren, der ganze Generationen in China prägen sollte. 1912 wurde im Zuge der Xinhai-Revolution auf dem chinesischen Festland die Republik China unter der Führung von Chiang Kai-Shek ausgerufen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges fiel Taiwan an die Republik China, die wiederum im chinesischen Bürgerkrieg Maos Truppen unterlag. Kai-Shek und seine Anhänger zogen sich auf Taiwan zurück, parallel wurde auf dem Festland die kommunistische Volksrepublik China gegründet. Während sich die Republik China auf Taiwan als souveräner Staat verstand, von dem sich Festlandchina durch die Gründung der Volksrepublik

abgespalten hatte, argumentierten die Kommunisten, dass durch ihren Sieg im Bürgerkrieg Taiwan eine abtrünnige Provinz wurde.

Taiwan: Exporte nach Warengruppen (Anteil am Gesamtexport) in 2020



Seit den 1950er Jahren gab es immer wieder Spannungen und kleinere militärische Auseinandersetzungen zwischen China und Taiwan. Das kommunistische China konnte 1971 einen politischen Erfolg verbuchen, als die UNO-Generalversammlung den alleinigen Vertretungsanspruch des chinesischen Volkes von der Republik China auf die Volksrepublik übertrug. **Die Republik China auf Taiwan ist seither nicht mehr UNO-Mitglied**, so dass ihr seither auch auf internationaler Ebene ein wesentliches Merkmal eines souveränen Staates fehlt.

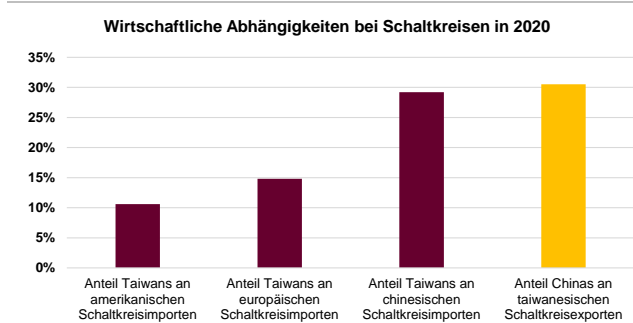
Ein Jahr später legten die USA die Grundlagen für die sino-amerikanischen Beziehungen und erkannten die Ein-China-Politik an. Mit dem **Taiwan-Vertrag**, der nach Aufnahme voller diplomatischer Beziehungen zu Peking am 1. Januar 1979 geschlossen wurde, sorgten die USA aber dafür, dass Taiwan China nicht schutzlos ausgeliefert wurde. Im Zuge der sogenannten sechs Zusicherungen verpflichteten sich die USA, Taiwan u.a. Hilfe gegen jede militärische Bedrohung zu leisten, vorrangig durch Waffenlieferungen. Vor diesem Hintergrund sind auch die Äußerungen von Joe Biden im Mai dieses Jahres zu sehen. Er verwies auf die Verpflichtung der USA, Taiwan im Angriffsfall militärisch zu unterstützen. Derweil macht der

chinesische Staatspräsident Xi Jinping keinen Hehl daraus, dass die „Wiedervereinigung“ mit Taiwan spätestens 2049 weiterhin oberstes Staatsziel bleibt.

Droht nun eine militärische Auseinandersetzung? Betrachtet man die gesamten Streitmächte Chinas und Taiwans, fällt das Urteil eindeutig aus. Taiwan wäre im Falle einer Invasion Chinas hoffnungslos unterlegen. Doch die geographischen Eigenschaften der Insel mit ihrer Mischung aus bergigem Terrain, sowie Dschungel und urbanen Gebieten machen eine militärische Eroberung allerdings sehr anspruchsvoll. Zudem hat der ukrainisch-russische Krieg gelehrt, wie wichtig die Logistik ist. Die Taiwanstraße hat nur bestimmte Zeitfenster, innerhalb derer die See so ruhig ist, dass ein verhältnismäßig sicherer Nachschub gewährleistet werden kann. In Summe sehen die Militäranalysten Ying-Yu Lin und Kitsch Liao daher **in naher Zukunft keine Gefahr einer Invasion**, zumal das chinesische Militär in Sachen Strategie und Taktik noch nicht in der Lage ist, solche komplexen Operationen durchzuführen. Im Fall eines Krieges ist China aufgrund der in einigen Bereichen hohen wirtschaftlichen Abhängigkeit von Taiwan sehr daran gelegen, bestimmte Teile der Infrastruktur Taiwans unbeschadet zu lassen.

In erster Linie geht es dabei um die **Halbleiterindustrie**. Gemäß einer Studie der Boston Consulting Group aus dem Jahr 2021 steht Taiwan für 90 Prozent der weltweiten Herstellerkapazität für Halbleiter. Rund zwei Drittel der globalen Umsätze in diesem Segment entfallen auf taiwanische Unternehmen. Betrachtet man den Zusammenhang zu integrierten Schaltkreisen und Mikroprozessoren, ist eine der Zukunftstechnologien fest in taiwanesischer Hand, so dass nicht nur China, sondern auch der Westen

eine starke Abhängigkeit entwickelt haben. Insbesondere zwischen China und Taiwan hat sich im Bereich der Schaltkreise eine wechselseitige Abhängigkeit entwickelt.



Für die EU und die USA wäre eine militärischen Invasion Chinas ein ökonomisches Desaster, da die Lieferketten noch nicht umgestellt wurden und im Falle einer erfolgreichen Invasion eine Schlüsseltechnologie in die Hände Chinas fallen würde. Und China? Für den ehemaligen australischen Premierminister und China-Experten Kevin Rudd steht fest, dass sich an der Entschlossenheit Chinas die „abtrünnige“ Provinz zurückzuerlangen, nichts ändern wird. Für die Kommunistische Partei Chinas ist die Existenz einer nicht kontrollierten Regierung auf Taiwan eine offene Wunde, die geschlossen werden muss.

Die USA, Taiwan und alle ihre Verbündeten stehen vor der Herausforderung, wirksame Abschreckungsszenarien aufzubauen, damit die militärischen Risiken einer Invasion von chinesischer Seite als zu hoch angesehen werden. Es wird das Ziel sein müssen, im Laufe des kommenden Jahrzehnts die Risiken derart zu erhöhen, dass China auch weiterhin vor einer Invasion zurückschrecken wird.

Ansprechpartner: Investment Office Marcard, Stein & Co, Dr. Christoph Kind (ckind@marcard.de), +49 40 32099-319, Christian Bußmann (cbussmann@marcard.de), Yannick Düring (yduering@marcard.de), Ralph Groß (rgross@marcard.de), Annette Streicher (astreicher@marcard.de)

Herausgeber

MARCARD, STEIN & CO AG – DIE FAMILY OFFICE BANK, Ballindamm 36, 20095 Hamburg, Tel. +49 40 32099-0, Fax +49 40 32099-200, www.marcard.de

© Copyright 2022

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne unsere Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien des gesamten Inhalts oder von Teilen.

Haftungsausschluss

Dem Inhalt dieses Werks liegen vertrauenswürdige Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen zugrunde. Für die Richtigkeit können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die hierin enthaltenen Aussagen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden. Dieses Werk stellt weder ein Verkaufsangebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf von Wertpapieren dar und ersetzt keine anleger- und produktbezogene Beratung über den Erwerb von Wertpapieren. Voraussetzung für eine kunden- und produktgerechte Beratung ist, dass Sie uns auf unsere Fragen bezogen auf Ihre Anlageziele und finanziellen Verhältnisse aktuelle, richtige und vollständige Angaben machen. Nur so sind wir in der Lage, Ihnen Empfehlungen entsprechend Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten zu geben. Im Rahmen der Geeignetheitsprüfung gleichen wir unsere Empfehlungen mit Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten ab. Insbesondere die Risikobereitschaft, Verlusttragfähigkeit und der bevorzugte Anlagehorizont bilden essentielle Bausteine für eine erfolgreiche und individuell zugeschnittene Anlageberatung.

Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Durch etwaige andere Gesetze, Gesetzesänderungen, Veränderung der Rechtsprechung oder Erlasse kann sich die steuerliche Beurteilung – ggfs. auch rückwirkend – verändern und können die beschriebenen steuerlichen Folgen nachteilig beeinflusst werden. Die in diesem Werk enthaltenen Meinungsäußerungen geben unsere aktuelle Einschätzung wieder. Die in dieser Einschätzung zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die steuerlichen Ausführungen erheben nicht den Anspruch, sämtliche steuerliche Aspekte zu behandeln, die aufgrund der persönlichen Umstände des einzelnen Anlegers von Bedeutung sein können. Interessierten Anlegern wird daher empfohlen, sich von einem Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens und der Veräußerung von Wertpapieren beraten zu lassen. Für die Richtigkeit der hier genannten Informationen übernehmen wir keine Gewähr.